

# I. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Mittwoch, den 13. März 1907.

22. Jahrgang.

## Preußischer Landtag.

(31. Sitzung vom 11. März.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission, die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung der verantwortlichen Schriftleiter der „Vollst.-Gasse a. S., Wittmoat-Ragdeburg und Dornheim-Erfurt, sowie der etwa sonst verantwortlichen Personen wegen

Beleidigung des Abgeordnetenhauses nicht zu erteilen.

Bänsch-Schmidtlein (freikons.) begründet den Antrag und erklärt, es handle sich allerdings um eine schwere Beleidigung des Abgeordnetenhauses durch die in Frage kommenden Artikel. Die Geschäftsordnungs-Kommission hat das Haus hätten sich im vorigen Jahre auf den Standpunkt gestellt, daß derartige bösewärtige Artikel in keiner Weise das Abgeordnetenhaus beleidigen könnten, daß es aber angezeigt sei, um derartige Bösewärtigkeiten zukünftig zu verhindern, solche Fälle dem Strafgericht zu überweisen. Es würden aber gewisse mildernde Umstände infolgedessen, als Artikel vor der Fassung dieses Beschlusses erschienen seien. Deshalb beantrage die Geschäftsordnungs-Kommission, von der Strafverfolgung abzusehen.

Der Antrag wird angenommen. Darauf wird die Beratung des Eisenbahnetats in der allgemeinen Besprechung der Angelegenheiten der Beamten und Arbeiter fortgesetzt.

Schröder-Kassel (natl.) erklärt, wenn die Regierung auch eine Verrückung der unteren Beamten in Aussicht gestellt habe, so dürfe man doch nicht verkennen, daß die mittleren und oberen Beamten unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden hätten. Den Anträgen Kopsch und Trimborn auf eine Verrückung der Lokomotivführer und Betriebssekretäre stehe er sympathisch gegenüber. Inzwischen ist ein neuer freiführender Antrag Defer und Genossen eingegangen, das

Gehalt der Eisenbahnassistenten herabzusetzen, daß ein Endgehalt von 3000 M. in den höheren Dienstaltersstufen erreicht wird.

Minister Breitenbach geht auf verschiedene Wünsche der Vorredner ein. Die Gehaltsverhältnisse der Lokomotivführer seien wesentlich verbessert. Die Urlaubsbewilligung sei immer eine Wohltat, die sich nach dem Verhalten der Beamten richte. Im letzten Jahre hätten mindestens 88 Prozent Urlaub erhalten.

Dann folgt eine Debatte ungewöhnlicher Art:

Die „Abenteuer“ des Herrn v. Brandenstein in der 1. Klasse der Eisenbahn.

v. Brandenstein (kons.): Ich habe schon in der Kommission gefragt, ob es der Verwaltung bekannt sei, daß die häufig Eisenbahnbeamte höhere Wagenklassen benutzen als sie berechtigt sind. Es wurde gesagt, daß nur die höheren Beamten bis zu den Assistenten zum Fahren in der ersten Klasse berechtigt seien, daß die Vorführer in die zweite Klasse gehören. Die Frage wurde nicht beantwortet. Ich schreibe daraus, daß von der Verwaltung stillschweigend behauptet wird, daß Beamte vielfach in höheren Klassen fahren, in die sie nach ihrem Range und ihrer äußeren Lebensstellung nicht gehören.

Ein heute hier nicht anwesendes Mitglied des Hauses hat mir mitgeteilt, er habe in einem Coupé erster Klasse mitfahren wollen, erhielt aber vom Schaffner die Auskunft, der Zug habe nur ein Coupé erster Klasse, und das sei

von Beamten besetzt. Der Gewährsmann wollte nun festgestellt sehen, ob die Herren wirklich berechtigt seien. Der Schaffner und der Zugführer gaben ihm die Beamten zu befragen. Der betreffende Herr ging zum Stationsvorsteher und erreichte seinen Zweck. Der Erfolg war, daß sämtliche Insassen mit Ausnahme eines einzigen aussteigen mußten. Dieser einzige Insasse, der sich seines Rechtes bewußt war, war nun nicht etwa verletzt gegen die ausgestiegenen Beamten, sondern gegen den Eindringling, und suchte ihm das durch sein Verhalten klar zu machen. Der betreffende schied einer von den zahllosen Beamten zu sein, die da meinen, daß die Eisenbahn eigentlich nur von den Beamten benutzt werden darf (große Heiterkeit rechts) und das übrige Publikum höchstens geduldet ist.

Sehr häufig kommt es vor, daß ein Coupé erster Klasse nur mit einer einzigen Person besetzt ist und streng verschlossen gehalten wird, bis sämtliche übrigen Coupés vollständig besetzt sind. Da die Beamten gewöhnlich für den höheren Beamten eintreten, ist es den Reisenden schwer, dagegen anzukämpfen. Weil man sich nicht streiten will, erreicht es der Beamte, daß er allein bleibt. Kommt man in die Lage, mit einem solchen Beamten das Coupé teilen zu müssen, so sind die

Herren häufig sehr rücksichtslos (?)

sie machen die Fenster auf und zu und regulieren die Heizung nach ihrem Belieben, sie rauchen in Coupés, wo das Rauchen nur unter Zustimmung der Mitreisenden gestattet ist, und sie bitten nicht um Entschuldigung, wenn sie einen anstoßen oder auf die Füße treten. (Große Heiterkeit.) Ich will nichts dagegen sagen, daß diese Herren berechtigt sind, die erste oder zweite Klasse zu benutzen, und ich gebe zu, daß es sehr schwierig ist, eine Änderung eintreten zu lassen. Aber das wird man mir zugeben, daß das Fahren in erster und zweiter Klasse den allgemeinen Lebensverhältnissen dieser Herren nicht überall entspricht. Es ist erklärlich, daß die Herren dann das Gefühl haben, daß sie da eigentlich nicht ganz hingehören, und sie suchen nun die ihnen fehlenden guten Eigenschaften durch rücksichtsloses Auftreten gegen die Reisenden zu ersetzen. (Heiterkeit rechts.)

Unterstützt wird dieses Verhalten dadurch, daß das Zug- und Stationspersonal sich sehr viel schwerer herbeiläßt, einen Beamten der vorgelegten Behörde zurechtzuweisen, als einen gewöhnlichen Reisenden. Es ist mir nicht bekannt, wie die Stationsbeamten höheren Beamten gegenüber aufzutreten haben; ob dies vielleicht in ähnlicher Weise geregelt ist, wie die Vorschriften über das Verhalten der Gendarmen und der Posten vor Gewehr gegenüber den Offizieren? Es wäre ganz interessant, zu erfahren, wie man sich

als ganz korrekter Staatsbürger

zu benehmen hat, wenn man den Verdacht hat, daß man durch das Verhalten von Beamten in seinem Wohlbehagen gestört wird. (Große Heiterkeit.) Es ist in diesen Tagen so oft über die Abnahme der Reisenden 1. Klasse geklagt worden, das soll wohl heißen der zahlenden Reisenden, denn die Zahl der nicht zahlenden Reisenden erster Klasse dürfte sich in auffälliger Linie bewegen. (Heiterkeit.) Es gibt sehr viele Reisende, die die erste Klasse nicht deswegen wählen, weil sie vornehmer aussieht, sondern weil sie allein sein wollen und glauben, daß sie da in eine konvenable Gesellschaft kommen.

Nun wollen sehr viele Leute die Erfahrung gemacht haben, daß es in neuerer Zeit anders geworden sei, die Coupés erster Klasse seien überfüllt und was die Gesellschaft

anbelange, so habe man in der zweiten Klasse mehr Chancen, angenehme Leute zu finden, als in der ersten Klasse, denn in dieser fahren meist Bauinspektoren und Reichstagsabgeordnete.

(Stürmische Heiterkeit.) Mir wurde erzählt, daß in einer Gerichtsverhandlung gegen einen Eisenbahnräuber der Vorbesitzer den Angefallenen als Zeugen gefragt hat, ob es nicht möglich gewesen sei, die Notleine zu ziehen oder sich in anderer Weise zu sichern, denn es hätte ihm doch auffallen müssen, daß ein Mann in minderwertiger Kleidung in die erste Klasse eingestiegen sei. Da sagte der Zeuge ganz gewissenshaft: „Das hat mich garnicht gewundert, ich habe angenommen, es sei ein Reichstagsabgeordneter.“ (Stürmische Heiterkeit.) In der ersten Klasse kann es jedem passieren, daß da ein Mann hereinkommt, dessen Erscheinen er sich nicht anders erklären kann, als daß es ein Reichstagsabgeordneter sei. (Stürmische Heiterkeit.) Selbstverständlich bezieht sich das nicht auf alle Reichstagsabgeordnete, sondern nur auf einzelne, wie auch das Vorhergesagte sich nicht auf alle Beamte bezieht. Ich meine, es würde sich empfehlen, daß der Minister die Bestimmung über die Benutzung der ersten und zweiten Wagenklasse durch die einzelnen Beamten einer Durchsicht unterzieht und dann für die straffe Durchführung sorgt. Das würde von einem großen Teil der Reisenden freudig begrüßt und der eigenen Verwaltung zum Segen gereichen.

## Die Antwort des Ministers.

Minister Breitenbach: Der Vorredner sprach im Beginn seiner Ausführungen seine ausdrückliche Anerkennung bezüglich des gesellschaftlichen Verhaltens unserer höheren Eisenbahnbeamten aus. Als Chef der Eisenbahnverwaltung nehme ich in Anspruch, daß unsere oberen Beamten sich im großen und ganzen eines solchen Verhaltens dienstlich wie auherdienstlich befleißigen, daß Vorwürfe nicht erhoben werden können. Die weiteren Ausführungen des Herrn v. Brandenstein ließen mich völlig vergessen, daß er diesen Vorbehalt gemacht hat. Er sagte, die Abwanderung in die folgenden Klassen sei nicht allein darauf zurückzuführen, daß die Fahrkartensteuer eingeführt ist, sondern auch auf das persönliche Verhalten einzelner, die nicht standesgemäß in ihrem äußeren Verhalten sich zeigen. Ich kann hier ausprechen, daß

ich es aufs äußerste mißbillige, wenn ich hören würde, daß hohe Beamte die Rücksichten den Reisenden erster Klasse nicht entgegenbringen, die diese zu beanspruchen haben. Alle Fälle, die zu meiner Kenntnis gelangen, werden mit Strenge verfolgt werden. Es kann sich nur um außerordentliche Ausnahmefälle handeln. Aber wenn sie passiert sind, dann würde ich mit äußerster Strenge vorgehen. Es wäre unzulässig, wenn Beamte ein Coupé belegen und dem allgemeinen Verkehr vorenthalten. Ich darf weiter bemerken, daß auf Grund früherer Bestimmungen bestimmte Befehle ergangen sind, daß die Beamten, wenn sie aus dem Dienst kommen, doch eine bestimmte Rücksicht nehmen sollten auf ihr Meßheres, das ja doch durch Bitterung usw. mitgenommen sein kann. Es wird auch darnach verfahren. Es ist ja schwer, allgemeine Anweisungen zu treffen, ohne die Beamten zu schädigen. Aus dem ganzen Aufbau unserer Verwaltung ergibt sich die Notwendigkeit, daß die höheren Beamten auf ihren Reisen die 1. die mittleren die 2., die unteren die 3. Wagenklasse benutzen. Das ist die Regel, anders ist es garnicht zu machen, vielleicht könnte man bestimmte Coupés für die Beamten mit Befehl belegen, dadurch würden sich aber für den allgemeinen Verkehr Schädigungen ergeben.

## Berliner Börse, 11. März 1907.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5 1/4%

| Ostb. Fonds u. Staats-Pap. |        |   |         |        |   |         |        |   |         | Cent. Leasing |   |         |        |   |         |        |   |         |        | Griech. Goldst. |         |        |   |         |        |   |         |        |   | Ostb. Fonds u. Staats-Pap. |        |   |         |        |   |         |        |   |         | Cent. Leasing |   |         |        |   |         |        |   |         |        | Griech. Goldst. |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |        |   |         |
|----------------------------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|---------------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|-----------------|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|----------------------------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|---------------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|-----------------|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|--------|---|---------|
| St. Reichs-Schatz          | 98.400 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500        | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4               | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do.                    | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500        | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4               | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. | 95.500 | 4 | do. do. |



# Der Landwirt.

Wochen-Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 10.

Wiesbaden, 13. März 1907.

22. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

## Zur landwirtschaftlichen Nutz- geflügelzucht.

Von G. Römer.

Obwohl heute sehr viele Landwirte Freunde des Geflügels sind, in vielen Wirtschaften die Zucht auch schon bedeutende Fortschritte gemacht, so muß man doch noch gar zu oft der faden Redensart begegnen:

„Der arm will werden und weiß nicht wie,  
Der halt sich recht viel Federvieh“ usw.

und damit wandern jährlich immer noch Millionen von Mast für lebendes und totes Geflügel sowie für Eier ins Ausland. Daß man der ländlichen Geflügelzucht nicht allenthalben Sympathie entgegenbringt, ja derselben sogar mancherorts pessimistisch gegenübersteht, hat eben seinen Grund in der Unkenntnis der Sache. Es werden in der Aufzucht, Fütterung und Wartung des Geflügels große Fehler gemacht, die tatsächlich Geld kosten. Bei jeder Sache aber, die man lernen will, zählt man eben Vergeßnis und so auch bei der Geflügelzucht; man sollte sich aber bemühen, durch Zuneigungsmachung praktisch erprobter Ratschläge, daselbst auf ein Minimum zu beschränken. Gerade die Hauptursache der Verluste liegt darin, daß unsere ländliche, insbesondere Landwirtschaft treibende Bevölkerung für neue, von den ererbten Anschauungen ihrer Vorfahren abweichende Ideen nur schwer zu gewinnen ist. Diese konservative Gefinnung wird jedoch mit der Zeit — dank den erfolgreichen, aufklärenden Bemühungen, unserer Fachpresse, Wanderlehrer usw. — auch verschwinden.

Ein äußerst wichtiger Faktor fürs Gedeihen des Geflügels ist gewöhnliches Futter. Das freilebende Gänse nährt sich von allerlei Samen, Insekten, Würmern und Pflanzen. Eins ist durch das andere bedingt. Aber überall muß man der Natur nachhelfen und durch richtiges Eingreifen das Fehlende zu ersetzen suchen. Die Art des Futters, ebenso die Menge richtet sich voll und ganz nach der Art des Gänse. Dalt man die Gänse zur Eierproduktion, so muß solche Nahrung verabfolgt werden, welche eine erhöhte Legetätigkeit hervorrufen kann. Ein solches Futter sind die stickstoffhaltigen Nahrungsmittel, sogenannte Blutmehle, also hauptsächlich Getreide. Bestes Kornfutter ist eine Mischung von Weizen, Mais und Gerste. Als und zu ein paar Hände voll Erbsen werden sehr gern genommen; ebenso Hafer. Roggen ist womöglich ganz wegzulassen. Fütterung derselben Getreidearten erzeugt bald eine gewisse Gleichgültigkeit gegen das Futter, ja einen Widerwillen gegen dasselbe. Anderen Tieren und auch den Menschen geht es ja gar nicht besser. Meinen Vögeln gebe ich in der Regel morgens eine ausreichende Portion Weizenfutter, bestehend aus zerhackten Kartoffeln, aufgeweichten Brotkrumen, Fleisch- und sonstigen Küchenabfällen, mit Weizenkleie zu einem Brei vermengt. Im Laufe des Tages gibst dann noch zwei bis drei Mal Körnerfutter. Es ist gut, gewisse Fütterungszeiten einzuhalten; die Tiere merken sich solches ganz genau und stellen sich stets zur rechten Zeit ein. Das Wohlbefinden derselben ist einfach großartig. Ein die Eierproduktion sehr förderndes Futter ist Spratt's Fleischfaser-Geflügelfutter und Präzisions-Griffel. Die Fleischfaser bekommen gerade das Umgekehrte, also morgens Körner und dann mehrere Mahlzeiten Weizenfutter, also stickstoffreiches Futter, weil sie zur Produktion von Fleisch mehr Stärkemehl und Fett bedürfen. Es ist nämlich absolutes Verbotnis, daß die Futtermittel stickstoffhaltigen und der stickstofffreien, stattfinden. Wird einer dieser beiden Stoffe den Tieren entzogen, so stellen sich die nachteiligsten Folgen ein und schließlich mühen sie zugrunde gehen. Man füttere aber bei jeder Mahlzeit so viel, daß die Gänse satt werden. Bekommen sie weniger, als sie zum Leben bedürfen, wobei soll dann die Kraft zur Eierbildung herkommen? Gänse, die eingesperrt werden, müssen täglich eine entsprechende ration Grünfutter bekommen. Noch eins. Zur Bildung der Kalkschale, zum Wachstum der Knochen und Federn bedarf das Gänse des Kalkes. Kalkreiche Eierschalen reichen gewöhnlich für diesen Zweck nicht aus. Man besorgt, wenn die Gänse dieserlei Stoffe nicht in genügender Menge finden können, einen Haufen alten Mörtel, der da hinkommt, wo er keinem im Wege, aber allen Gänse zugänglich ist. Ein Hauptaugenmerk richte man auch auf das Trinkwasser. Können die Gänse nicht im Freien dazu gelangen, so stelle man an eine Stelle des Hofes einen Trög oder ein anderes flaches Gefäß, in dem sich ständig frisches, reines Wasser befinden soll. Sauberes Wasser muß man sofort durch frisches ersetzen.

Die anregendste und zugleich interessanteste Periode bildet wohl für jeden Geflügelzüchter und -Liebhaber die Brut- und Aufzuchtzeit. Aber gerade in der Fütterung des Junggeflügels wird am meisten gesündigt, was sich schon bei den Vorfahren bei der Aufzucht von Küken am ehesten gezeigt hat. Ganze Heideflächen gehen oftmals infolge ungeeigneter Nahrung und ungewöhnlicher Fütterung in wenigen Tagen zugrunde, ohne daß sich in den meisten Fällen der Besitzer seiner verderblichen Handlungsweise bewußt ist. Es ist daher jedem Züchter dringend anzuraten, bei der Wahl des Kükenfutters und bei der Fütterung der Küken selbst mit größter Sorgfalt zu verfahren und nur solche Futterarten zu verwenden, von deren Zweckmäßigkeit er vollkommen überzeugt ist, und die sich durch langjährige Verwendung in der Praxis als am geeignetsten erwiesen haben.

Ihr Futter sollen die Küken in den ersten Wochen je fünfmal am Tage erhalten, späterhin viermal, dann noch dreimal und, sind sie erwachsen, so werden sie wie die alten Gänse nur früh und abends abgefüttert. Es ist ratsam, die Futtergaben für die Küken beständig wechseln zu lassen und zu dem Zweck aus allerlei Vorräte zu halten; dann kann je eine Fütterung aus trockenem und die folgenden wieder aus erweichtem, erwärmtem Nährstoff bestehen. Gefäße für die Milch wird sehr gern genommen, roh oder gewässert. Um sie quellen zu lassen, überlegt man eine gewichtsmenge Hirse mit dem doppelten an frischer, guter Milch, läßt sie auf der heißen Herdplatte ziehen, bis alle Milch von den Hirselskörnern verbraucht ist, und reiche diese noch

dem Abkühlen den Küken. Das Trockenfutter kann etwa aus Hatergrübe bestehen, auch gekochter Reis und Buchweizengrübe können eine Mahlzeit bilden. Ein mit peinlicher Sorgfalt und gewissenhaftigkeit hergestelltes und aus den besten Rohstoffen bestehendes Kükenfutter ist das Fleischfaser-Kükenfutter und Griffel von Spratt's Patent A. G. Rummelsburg-Berlin O., so daß man gut tun würde, in den ersten Tagen, nachdem die Küken ausbebrütet sind, lediglich dieses Futter zu verabreichen. Die Bereitung von Spratt's Kükenfutter ist mit keinerlei Umständen verknüpft. Man nimmt einen Eßlöffel voll Griffel auf 10 Löffel Kükenfutter (letzteres wird mit warmem Wasser kräftig feucht gemacht, nicht suppig und der Griffel mit heissem Wasser gebrüht, bis er weich wird, worauf das Wasser mittels eines Handtuches wieder ausgepreßt wird und mischt dann beides zusammen.) Während der ersten Tage müssen die Küken diese Mischung sehr oft, aber nur wenig auf einmal, erhalten, dann gewöhne man sie nach und nach an Hirse, Kanariensaat und zuletzt an Weizen; einmal am Tag und zwar morgens muß bei dieser Fütterung, den Tieren aber immer noch das Spratt'sche Kükenfutter zugegeben werden. Sind die Küken zwei bis drei Wochen alt, so kann die Henne mit ihrer jungen Schaar freigelassen werden, sie sorgt dann dafür, daß denselben kein Anheil zustoßt. Man füttere indessen die Henne mit ihren Jungen auch jetzt getrennt von den anderen Vögeln des Geflügelhofes, denn abgesehen davon, daß sie anderes Futter erhalten, vermeiden man hierdurch Kämpfe unter den Tieren, die stets Schaden verursachen.

Eine besondere Delikatesse sind den kleinen Regenwürmer, und das Auffinden von solchen setzt alle Weine in Bewegung. Vor allem aber darf es an Grünzeug den Küken nicht fehlen, und ist ihnen kein Rasen erreichbar, so erhalten sie mehrmals am Tage kleingeschnittenes Gras, Kresse, Blätter von Löwenzahn, Vogelminze, Spinat und Salat, wie das die Zeit bietet. Statt Wasser Milch den Küken gegeben, schmeckt und bekommt ihnen gut und ist selbst eine rasche Entwicklung der Küken sehr förderlich.

Der für die jungen Tiere einen besonderen Geflügelhof anlegen kann, wird nur selten Verluste zu beklagen haben. Um eine Ueberfüllung zu vermeiden, und um die wahrscheinlichste Qualität der Tiere feststellen zu können, sollte so früh als möglich eine gründliche Durchsicht der Brut vorgenommen werden, auch eine Trennung der Küken nach Geschlechtern ist zu empfehlen. Diejenigen, welche sich zur Zucht oder zu Ausstellungszwecken nicht eignen oder voraussichtlich nicht über den Durchschnitt ausfallen dürften, sind für die Mastung zu reservieren. Tieren die gute Repräsentanten ihrer Rasse zu werden versprechen legt man Geflügelringe an damit man später ihr Alter erkennen kann.

## Landwirtschaft.

— **Zubereitung des Bodens zur Kartoffelpflanzung.** Die Kartoffel verlangt, wenn sie gedeihen soll, einen Boden, der reich ist an leicht aufnehmbaren Pflanzennährstoffen, insbesondere an Stickstoff. Aus diesem Grunde ist es gut, wenn man den Stallmist bereits einige Wochen vor dem Pflanzen untergepflügt hat. Vorzügliche Ernten erzielt man auch, wenn man den richtig gebrauchten Dünger längere Zeit auf dem Acker liegen läßt; derselbe wird dadurch sehr reich an den durch den Regen ausgegangenen leicht aufnehmbaren Pflanzennährstoffen und bekommt außerdem durch die Verwitterung einen vorzüglichen Zustand der Gare. — Das Feld muß, ehe man die Kartoffeln pflanzt, gründlich von Unkraut gereinigt und mit Krümmer oder ähnlichem Geräte auch in der Tiefe gelockert sein. Je feiner man es zerkleinert, desto dankbarer ist dafür die Kartoffel. Wenn dabei der Boden sehr gelockert worden ist, kann man ihn zum Schluß mit der Walze andrücken, wie denn überhaupt die Walze bei der Bearbeitung der Kartoffeln auch späterhin lobende Verwendung findet.

— **Kleeart muß frei sein von Klee- und Grobheide,** was durch Unterjagung an der Anzahl festgesetzt wird. Winterfütterung und Ausbaur des Klee, der Luzerne sind auch vom Ursprung des Saatgutes wesentlich abhängig, weshalb derselbe volle Beachtung verdient.

— **Größtenteils Saatgut** verspricht deshalb den größten Ernteertrag. 1. weil die meisten Körner außer ihrer beträchtlichen Korngröße auch die hervorragende Keimgröße, somit die größere Wachstumsfähigkeit der ganzen Pflanze auf die Reife kommen, ein Punkt, der bisher wenig oder gar nicht beachtet worden ist; 2. weil die Körner eine bessere Ernährung der Keimpflanze in der Jugend ermöglichen.

— **Darf man Septartoffeln vor dem Eintragen ins Feld waschen?** Man kann die Kartoffeln, welche zur Saat benutzt werden sollen, unbeschadet waschen, ohne daß die Keimfähigkeit derselben darunter leidet. Zu beachten ist allerdings, daß die Kartoffeln beim Waschen des Säulens sich stärker erwärmen und dadurch die Keimfähigkeit der im Keller oder in der Miete unmittelbar daneben gelagerten gesunden Kartoffeln beeinträchtigen können, daher ist besonders Obacht darauf zu geben, ob die Augen, also die Keime der Kartoffeln, noch völlig gesund sind; alle Kartoffeln, welche weß und weich, innen schwarzfleckig oder hohl sich zeigen, sind von der Verwendung als Saatgut auszuschließen.

— **Als Sandgründung in schwarzem Sandboden,** der sich doch wohl immer feuchter hält als heller Sandboden, besonders wenn er teilweise schweren Boden als Unterlage hat, empfiehlt sich Serradella, aber auch andere Leguminosen.

## Milchwirtschaft.

— **Milchfütterung.** Wo Milchwirtschaft betrieben wird, ist die abgerahmte Milch ein wesentliches Futter sowohl für die Schweine wie für das Jungvieh überhaupt, da sie nicht allein die Verdauung der gereinigten Körner befördert, sondern auch in hohem Grade dem Körper die Stoffe zuführt, welche zum Wachstum beitragen. Wiederholt hat man Versuche angestellt, um zu bestimmen, ob die abgerahmte Milch sauer oder süß verfüttert den höchsten Wert habe. Das Ergebnis ist nunmehr genau festgestellt und ist der Unterschied der Fütterung von sauer oder

süß abgerahmter Milch so unerheblich, daß kaum etwas zu Gunsten der saueren Milch gesagt werden kann. Derartige Versuche kann ja jeder Kolle, welcher Milchwirtschaft treibt, selber erproben, man muß gestehen, daß derartige Behauptungen nur von größeren Oekonomen, die das ganze Jahr hindurch Schweine mästen, aufgestellt werden können.

— **Das Salzen der Butter** hat den Zweck, dieselbe haltbar zu machen, indem durch die eingezeichneten Salzkrümchen die Buttermilch viel gründlicher entfernt wird, als es durch das Kneten allein möglich ist, und die in der Butter noch zurückbleibende Flüssigkeit mit Kochsalz teilweise gesättigt wird. Bei einem Salzgehalt von 3-6 Prozent hält sich keine Butter mehrere Monate hindurch recht gut, während die ungesalzene Butter zu diesem Zweck zu Schmalz ausgelassen werden muß.

## Jagd und Kynologie.

— **Achtung auf abgemorsene Geheiß- und Gehörstangen.** Man sucht sie von jetzt an gelegentlich der Wildfütterung und des Auspürens von Raubzeug am besten auf und werden dieselben von Messerschmieden, Hornarbeitern und anderen Gewerken gesucht und gut bezahlt. Auch ein wachsam Auge auf Holzhauer und Beschlusssammler dürfte angezeigt sein, da solche nicht selten auf derartige Funde stoßen.

— **Das Beschleichen von Raubbögeln** gelingt am besten in den Mittagsstunden, da um diese Zeit die Tiere meist vollgekröpft sind und der Ruhe pflegen.

— **Ein sehr gutes Wildfutter** sind Rübenschnitzel aus Zuckerfabriken, auch in angefeuertem Zustande. Rübenschnitzel sind nicht nur für Rehe, sondern auch für Rot- und Damwild, Säuen, Hasen und Ferkelwild zu empfehlen.

— **Hunde von Wärmern zu befreien.** Von Wärmern befreit man Hunde durch Eingabe von (hom.) Cina, zweifelhafte 4-5 Körnerchen in Wasser geschüttet, in schweren Fällen Kamala, 2-4 Gramm in etwas Wasser geschüttet. Ebenso kann man Konso, 4 Gramm mit etwas lauem Wasser oder Milch gemischt geben. Doch ist der Patient vor der Verabreichung dieses Mittels diät zu halten. Als Mittel gegen Bandwürmer empfiehlt sich sehr die Verabreichung der Hundstrolche. Die Kerne derselben sind mit scharfen Härchen massenhaft besetzt. Diese stechen sich in den Bandwurm, halten sich an seinem Körper fest und quälen den Schwarmer so, daß er bald darauf stirbt und samt Kopf abgeht.

## Ariadne-Fahrräder.

Franko-Zusendung. 5 Jahre Garantie. 3431

Konkurrenz-Fahrräder M. 44, m. Pneumatik M. 54, Ariadne-Fahrräder M. 70, M. 75, M. 78 bis M. 116. Pneumatikdecken M. 2.20 Schlauche M. 1.95. Ariadne-Pneumatik 2-18 Monate reelle Garantie. Decken f. 4.25, M. 4.75, M. 5 bis M. 7. Schlauch M. 3 bis M. 4.

Gr. Ausw. Fahrradzubeh. b. bill. Preisen. Verl. Sie grat. u. franko Katalog No. 81.

Franz Verheyen, Frankfurt am Main 31 Tannusstr. 31.

## Der schönste Waldweg ist der

im letzten Sommer fertig gestellte Wasserleitungsweg, welcher — an der Haltestelle „Waldhäuschen“ der elektr. Bahn (blau Linie) beginnend — in ca. 20 Minuten nach dem Waldhäuschen führt. Da der Weg fast ohne Steigung angelegt wurde und für Autos ohne Gefahr ist, wodurch man eine reine herrliche Waldluft hat, ist es un-  
streitig der schönste Weg im westlichen Wald.

nach dem Waldhäuschen.

## Schuhwaren-Haus Aug. Guckelsberger Mekgerg. 4.

empfiehlt

alle Sorten Schuhwaren,  
sowie

## Konfirmanden-Stiefel

in größter Auswahl bei sehr billigen Preisen, nur Ia. Qualitäten. — Ausgabe von Rabattmarken. 1236

## Für Konfirmanden!

Handschuhe, Güte, Kravatten, Hosenträger, Hemden, Kragen und Manschetten liefert in nur guter Qualität zu ausnahmsweise billigen Preisen 2417

Friz Strensch, Kirchstraße 36, gegenüb. Stummenthal

## J. Hebel, Goldschmied, Bismarckring 38.

Parterre. — Kein Laden.

Zur Konfirmation empfehle Gold- u. Silberwaren, sowie Uhren zu sehr billigen Preisen. Reparaturen gut und billig. 25 jährige Tätigkeit am hiesigen Plage. 2516